

Predigt 20. So. i. Jahreskreis C 2022 Dom 8.00/St. Georg 11.00

Liebe Schwestern und Brüder!

„Pflegen bringt Segen“ ist der Grund Nummer 112. Die Nummer 60 ist eine direkte Ansprache: „Ich geb dir neue Kraft. Gott“. Ganz pfiffig ist die Nummer 24/7: „996.000 Menschen finden Hilfe bei unseren Diensten der Caritas.“ 24 Stunden an 7 Tagen in der Woche.

Vielleicht ist Ihnen diese Kampagne unseres Bistums schon aufgefallen. Sie bringt 1000 gute Gründe, Christ zu werden, Christ zu bleiben, in der Kirche zu bleiben, Kirchensteuern zu zahlen. Eine gute Idee.

Es ist höchste Zeit, ganz öffentlich und auch mit Selbstbewusstsein zu sagen, dass Christentum und die Kirche auch ganz viele positive Seiten haben, ohne die unsere Gesellschaft sehr viel ärmer wäre.

Und warum sollte man das tun, Christ werden, in der Kirche bleiben, wenn es nicht einen positiven Gewinn brächte. Fragte Sie jemand, warum Sie denn katholisch sind, in die Kirche gehen, in der Bibel lesen, allerlei seltsame Feste feiern und eigenartigen Bräuchen anhängen, dann würde wohl die Kurzfassung lauten: Weil es mir gut tut.

Joachim Göbel, Dompropst, Paderborn

Soweit und so nicht ganz so gut. Denn den heutigen Sonntag, die heutigen Texte der Lesung müssten wir dann überspringen, auslassen, verschweigen.

Da tritt einer als Prophet ein für seinen Gott – und steht bis zum Hals im Schlamm. Jeremias steht das Wasser bis zum Hals nicht etwa, weil er ein Sünder wäre oder etwas falsch gemacht hat.

Alles hat er so gemacht, wie Gott es von ihm will. Und schon steht ihm das Wasser bis zum Hals. Nur weil er die Wahrheit sagt. Weil er aufsteht und den Gottesdienst stört. „Gott mag eure selbstgerechte Frömmigkeit und eure falsche Sicherheit nicht. Jerusalem, die Stadt Gottes, sein Wohnsitz, wird untergehen.“ Zum Dank für seine Glaubenstreue wird er fachgerecht im leeren Wasserspeicher – bis eben auf den schlammigen Bodensatz leer – entsorgt.

Und Jesus, der Friedensfürst, der milde sanfte Heiland aller Menschen wird ganz unangenehm. Alles, was er sich wünscht, verspricht Unangenehmes: Spaltung, Zwietracht, Streit in der Familie.

Quer durch wird der Riss gehen. Vater – Sohn, Mutter – Tochter, Schwiegermütter und Schwiegertöchter: nichts funktioniert mehr.

Man liegt sich in den Haaren, kann nicht mehr miteinander leben. Jesus nicht als Streitschlichter, sondern als Streitbringer. Keine Beruhigung, keine Überwindung von Gegensätzen, sondern Öl ins Feuer. Als ob es nicht schon schwer genug wäre – zu fünft in einem Haus.

Ist unsere Werbung zu harmonisch, läuft sie ins Leere. Ist unser Zeugnis zu glatt und zu einfach, haben wir den Mund zu voll genommen. Es ist dann wie mit der neuen Zahncreme: Sie verspricht zwar strahlend weiße Zähne ohne viel Aufwand. Aber am Ende ist sie nicht besser als die alte – nur die Tube glänzt etwas mehr.

Deshalb ist es gut, dass es eben 1000 gute Gründe sind und nicht nur 10. So kann man Vielfalt abbilden.

Harmonie und Frieden sind mit dem Glauben nicht immer zu bekommen. Wer religiöse Wellness sucht, der sollte auf Lightprodukte zurückgreifen.

Was Jesus hier, in der Ankündigung des Gerichtes sagen will, ist dies: Wer nicht aneckt mit seinem Glauben, wer die Widerstände der Welt gegen seine Botschaft nicht zu spüren bekommt, der macht etwas falsch. Der übersieht, dass eine feste Überzeugung, ein echter Standpunkt niemals nur Freunde und nicht nur Freude macht.

Joachim Göbel, Dompropst, Paderborn

Der hat vielleicht zu oft „ja, vielleicht“ oder „sowohl als auch“ oder „weiß nicht“ gesagt, statt ein klares „Ja“ oder „Nein“.

Glauben heißt, sich festzumachen, sich auf einen Punkt zu stellen, von dem aus die Welt beurteilt und bewertet wird. Es heißt, manchmal am Tag zu sagen: Danke für so viel Gutes und Schönes! Und manchmal: Das ist weder gut noch schön – ohne mich! Kein Kompromiss!

Und dann kennt man auch keine Verwandten mehr. Es gibt Wichtigeres als Harmonie am falschen Ort und Blut ist nicht immer dicker als Wasser. Du bist zwar mein Vater, du bist zwar meine Tochter: aber diesen Weg gehe ich nicht mit, ich rechtfertige ihn nicht für dich und rede ihn auch nicht schön.

Dann mag es uns ergehen wie Jeremia: Plötzlich stecken wir bis zum Hals im Schlamm. Plötzlich sind wir allein und isoliert. Plötzlich stehen wir in der Ecke der Besserwisser, Unnachgiebigen und Intoleranten.

Wir sollten dann in uns gehen und prüfen, ob wir besserwisserisch, intolerant oder unnachgiebig sind. Sind wir es aber nicht, weil wir einen Standpunkt haben, den wir in diesem Fall nicht verlassen können, ohne unserem Glauben

untreu zu werden, ohne Jesus zu verraten, dann müssen wir das aushalten.

Am Ende setzt sich immer die Wahrheit durch, das Gute und das Schöne. „Wer jedoch bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet“ - sagt Jesus an anderer Stelle. Standhaftigkeit, Wahrhaftigkeit und Treue sind seltene Tugenden geworden. Sie bringen Menschen zum Glauben – und 1000 gute Gründe können dabei helfen!

www.noch-ein-grund-mehr.de